

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 37

**Rubrik:** Happy End

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mkali Kosa aus Accra in Ghana hat seine junge Frau nach dreimonatiger Ehe ins Elternhaus zurückgeschickt und die Kuh, die er als Kaufpreis für die Gattin gegeben hatte, mit der Begründung zurückverlangt, daß die Kuh «freundlicher und arbeitsamer» sei.

\*

Im sowjetzonalen Organ *«Berliner Zeitung»* erläutert ein Unterfeldwebel die Zusammenhänge zwischen dem Nahostkonflikt und der Wacht an der Mauer: «Wir Grenzsoldaten unterstützen die arabischen Völker in ihrem antiimperialistischen Kampf am besten, indem wir die Staatsgrenze zu Westberlin zuverlässig sichern, keine Provokation und keinen Grenzdurchbruch zulassen.»

\*

Die Abonnementsabteilung des Verlags *«Das Beste»* in Stuttgart riet einer Kundin aus Israel, die bestellten Schallplatten und eine dazugehörige Kassette «direkt durch unser Büro in Kairo, Ägypten» zu beziehen. Die jüngsten Ereignisse scheinen sich noch nicht bis Stuttgart herumgesprochen zu haben.

\*

Gemeindewahlen in Ecuador benützte eine Firma, die das Fuß-Deodorant *«Pulvapies»* herstellt, zur Werbung und verteilte Zettel, auf denen zu lesen stand: «Wählen Sie irgendeinen Kandidaten, aber wenn Sie Wohlbefinden und Hygiene wünschen, wählen Sie Pulvapies!» Als die Stimmzettel der Wähler gezählt wurden, hatte die Küstenstadt Picoaza Pulvapies mit großer Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

\*

Der jüngste Rentner der Welt dürfte der sechzehnjährige Geoffrey Graham sein, dem das britische Ministerium für soziale Sicherheit eine wöchentliche Rente von 2 Pfund auf Lebenszeit bewilligt hat. Der

junge Mann war am 10. Mai in das *«Junior Leaders Regiment»* der englischen Artillerie eingetreten, mußte aber kurz darauf entlassen werden, weil er gegen den Farbstoff in seiner Uniform allergisch war.

\*

Der Bonner Wehrbeauftragte Matthias Hoogen erhielt den Brief eines Gefreiten, worin der Soldat ihm schrieb, er hätte gelesen, daß zwei Generale unter Weiterzahlung ihrer Bezüge entlassen worden seien. Der Gefreite bitte ebenfalls um seine Entlassung aus dem Heer und verzichte sogar auf die Weiterzahlung des Soldes. Der Wehrbeauftragte schrieb zurück, nach reiflichem Ueberlegen könne er dem Antrag auf Entlassung nicht stattgeben, weil der Gefreite – im Gegensatz zu den Generalen – von der Bundeswehr noch benötigt werde.

\*

Nach Meinung der Wiener wollen sich die Schrammelkapellen und die Liederkomponisten bei den neu eingestellten Polizistinnen *«einweiberln»*, denn schon werden Lieder gespielt und gesungen, wie *«Frau Inspektor, küss' die Hand!»* und *«Zusammen bei einem kleinen, lauschigen Heurigen, und dann ... bitte kein Strafmandat!»*

\*

Ein Wiener Journalist stellte Stilblüten aus *«Wiener Romanen»* zusammen, von Autoren, die Wien nie gesehen haben. Da heißt es u. a.: «Den meisten Lärm im Straßenverkehr verursachten die vorsintflutlichen Motoren der Wiener Fiaker ...», «Das urgemütliche kleine Aussichtskaffeehaus auf dem Stephansturm war ihr heutiger Treffpunkt ...», «Jonny lenkte seinen Wagen durch die Kärntnerstraße direkt auf den sich dort anschließenden Wörther See zu ...» und «Mit einem der zahlreichen Pendelzüge fuhren Hans und Mitzi auf den Großglockner, den Hausberg der Wiener.»

\*

An einem bekannten Tanzlokal in Greenwich Village in New York, hängt eine Tafel: «Wir bauen um, aber der Betrieb geht weiter. Bei unserer Musik hören Sie nichts vom Baulärm.»

\*

Der Bilderfälscher Stein verantwortete sich vor einem amerikanischen Gericht damit, daß er die Fälschungen auf Bestellung hergestellt hätte. Reiche Amerikaner spenden Museen und Universitäten gefälschte Meisterwerke und bekommen dafür vom Staat erhebliche Steuerabzüge zugestanden.

\*

Jams Hechtman, von der New Yorker Kommission für die Zu-

lassung an Universitäten, sagt über die heutige Studentengeneration: «Ihre Großeltern wurden nach den Prinzipien erzogen, etwas aufzubrauchen, etwas auszutragen, etwas wiederherzustellen, während die Jugend jetzt nach den Regeln lebt: sich auszuleben, etwas wegzuwerfen und etwas Neues zu kaufen.»

\*

Negativreklame gilt als neue deutsche «Werbemasche», um neugierige Gäste anzulocken. So empfiehlt sich eine Münchner Gaststätte: «Wollen Sie schlechte Stereomusik hören, abgestandenes Faßbier trinken und einen miesen Disk Jockey hören? Dann besuchen Sie uns!»

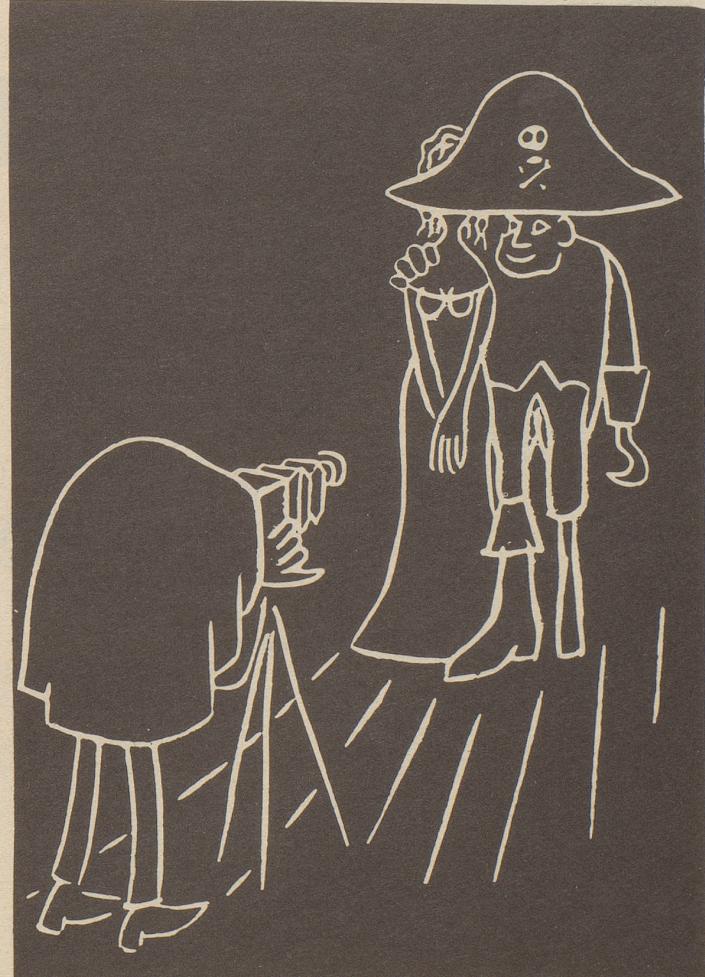
\*

Der Bundeslandwirtschaftsminister Hermann Höcherl äußerte sich zu Berichten über die Einfuhrsperrre für ein tunesisches Muli: «Auf einen Esel mehr oder weniger wäre es bei uns auch nicht mehr angekommen.»

Die israelfeindliche Haltung der Regierungen der Ostblockstaaten im Nahost-Konflikt läßt auch den Antisemitismus eines Teiles der Bevölkerung wieder lauter werden. Darüber mokierte sich eine Geschichte aus Prag: «Vor einem Prager Metzgerladen steht eine lange Schlange. Ein Mitglied der Verkaufsgenossenschaft erscheint und teilt mit, es sei nur mit einer kleinen Lieferung zu rechnen, nicht alle Wartenden könnten Fleisch bekommen, die Juden sollten daher nach Hause gehen. Die anderen Wartenden rücken zusammen, und nach einer Weile wird angekündigt: es würde noch weniger Fleisch eintreffen, als erwartet, es mögen alle weggehen, die nicht Altbürger der Republik seien. So geht es weiter, bis zum Schluß nur noch ein Häufchen Parteimitglieder übrig sind. Dann stellt sich heraus, daß die Lieferung ausgeblieben ist und es überhaupt kein Fleisch gibt. Unwilliges Murren wird laut: «Die Juden haben es schon wieder am besten gehabt!» TR

## DIE SCHWARZE ECKE

AUGUSTIN



**DOBB'S TABAC**  
COLOGNE FOR MEN  
das hat Klasse